

Bad Kötzing braucht weitere Förderung

MdL Dr. Gerhard Hopp ist Ansprechpartner für Bürgermeister Markus Hofmann

Bad Kötzing. (ic) Seit gut zwei Jahren sind die Bürgersprechstunden vor Ort für den Landtagsabgeordneten Dr. Gerhard Hopp selbst gesetzte Pflichttermine. Regelmäßig besucht er die 39 Gemeinden des Landkreises Cham, und der Bürgersprechstunde vor Ort stets vorgelagert ist ein Gespräch mit dem jeweiligen Bürgermeister. So auch am Freitagnachmittag in Bad Kötzing.

Bürgermeister Markus Hofmann nutzte die Gunst der Stunde, um dem Chamer Wahlkreisabgeordneten – neben einem Einblick in aktuelle städtische Maßnahmen – auch Einblick in die Probleme der Stadt zu geben mit der Bitte, an deren Lösung mitzuwirken.

Zunächst ging es zu Fuß vom Rathaus über den Kurpark ins Sinocur. Bürgermeister Hofmann erläuterte auf dem Weg die anstehenden Maßnahmen wie den Bau des Entlastungskanals (Kostenpunkt rund zwei Millionen Euro) und die Sanierung des Kurparks, die bis zum Kneippfestival im September abgeschlossen sein soll. Natürlich sprach Dr. Hopp das im Februar offiziell eröffnete Sinocur und dessen gelungene Anbindung an den Kurpark an. Die gute Frequentierung des neu geschaffenen Übergangs fiel im Besonderen auf.

Förderschwerpunkt Kurorte

Bei einer Tasse Kaffee ging es dann im Tagungsraum zur Sache. MdL Dr. Hopp zeigte zunächst Förderschwerpunkte der bayerischen Staatsregierung auf, u. a. die Stärkung des ländlichen Raums, Kurorte und hoch verschuldete Gemein-



Landtagsabgeordneter Dr. Gerhard Hopp (re.) und Bürgermeister Markus Hofmann auf dem Verbindungssteg von Kurpark und Sinocur Foto: Ertl

den. Im Hinblick auf die Kurorte gehe es vor allem um die Frage, wie man bei deren Profilierung helfen könne.

Neben Breitbandausbau (Schließung der letzten weißen Flecken auf der Landkreiskarte) und der Ortsumgehung Lederdorn („wir hoffen auf eine baldige endgültige Entscheidung“) sprach er ganz aktuell das Präventionsgesetz im Bund an: „Wir müssen es schaffen, dass die Krankenkassen hier einsteigen und stationäre wie ambulante Präventionsmaßnahmen anerkennen.“

„Viel ist in Bewegung in Bad Kötzing“, stellte Bürgermeister Hofmann seinen Ausführungen voran, und man sei angewiesen auf Unterstützung von oben, auf Abgeordnete, die sich einsetzen. Die Stadt sei in den Genuss von etlichen Förderungen gekommen, allen voran die Förderung der acht Kurorte des Gesundheitscampus in Bayern.

Das Konzept sei zwischenzeitlich erarbeitet, die Infrastruktur geschaffen. Nun brauche man eine Anschlussfinanzierung, um das Geschaffene mit Leben zu erfüllen, zum Beispiel, um gezielt Marketing betreiben zu können. Und auch mit den Rentenversicherern sei – neben den Krankenversicherungen – zu verhandeln.

Finanzamt in die Schule

Wie bekannt, wird das Finanzamt in Bad Kötzing im Zuge der Behördenverlagerung personell aufgestockt. Die Stadt hat als erforderliches Gebäude die Holzapfelschule vorgeschlagen. Dies würde auch im Interesse des Landkreises sein, da die dort untergebrachten Einrichtungen in die Berufsschule verlagert werden könnten und damit die Miete eingespart werden könnte. Dazu Dr. Hopp: Zuständig seien das Fi-

nanzministerium und die „Immobilien Bayern“, zum Zuge kommen werde die günstige Variante, möglich sei auch ein Anbau an das bestehende Finanzamt.

Sorgenkind Schulsportplatz

Um Unterstützung bat Hofmann den Landtagsabgeordneten auch in Sachen Sanierung des Schulsportplatzes, nachdem es mit der Förderung durch den Bund (90 Prozent) nicht geklappt habe.

Nun hoffe man auf Fördermittel vom Kultusministerium (in der Regel 50 bis 60 Prozent der Baukosten). Noch ist der Antrag nicht eingereicht, eine Realisierung des Vorhabens 2017 hält die Stadt für möglich.

Raus aus den Schulden

Wichtigster Punkt für den Bürgermeister ist die Stabilisierungshilfe. Um in deren Genuss zu kommen, hatte die Verwaltung enorm viel Arbeit zu leisten, jede einzelne Rechnung sei zu überprüfen gewesen. Am Ende verfügte die Stadt über ein Sparkonzept, das für jedes Jahr das Einsparpotenzial ausweist – 2018 zum Beispiel beachtliche 455 000 Euro.

Die Stadt hat damit ihren Konsolidierungswillen nachgewiesen, aufgrund des Höchststeuersatzes im Landkreis rechnet sie mit zusätzlich 600 000 Euro Einnahmen – unter dem Strich also eine Million Euro Einsparpotenzial. Dass die Stadt im kommenden Jahr erneut in den Genuss der Stabilisierungshilfe komme, dafür gelte es nun zu kämpfen.